

# Berliner Tageblatt

## und Handels-Zeitung

Für unentgeltlich eingehende Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verantwortlicher Herausgeber: Dr. Kurt Hiller in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Hoffmann in Berlin.

# Die Schlacht bei Bapaume.

Mittlich. Großes Hauptquartier, 26. August.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Koch.

Vorfeldkämpfe bei Baillencourt und nördlich der Carpe. Westlich von Croisilles blieben feindliche Angriffe in unserm Feuer liegen. Bisfeldwettbewerb Göbel schob mit seinem Maschinengewehrtrupp 4 Panzerwagen, Anteroschützer sowie mit leichten Minenwerfern 3 Panzerwagen zusammen.

Beiderseits von Bapaume setzte der Feind zwischen St. Eger und Marlinpuich seine Angriffe fort. Daher Einsatz an Infanterie und Panzerwagen sollte hier den Durchbruch durch unsere Front erzwingen. Wo der Feind im Feuer und nach Gegenstoß abgewiesen war, trugen kräftige Kräfte den Angriff immer wieder erneut vor. Seine Angriffe sind im großen gescheitert.

Im einzelnen war der Verlauf der Schlacht etwa folgender. Der Feind drang in unsere Westlich von Roth - westlich von Bapaume - Marlinpuich verlaufende Linie ein. Nördlich von Bapaume brachten deutsche Vereinfachungen und Reserven den Feind am Ostrand von Roth, Favreuil und Westlich von Bapaume zum Stehen. Weitere Angriffe brachen vor diesen Linien zusammen. Südwestlich von Bapaume sich der Feind zwischen Thillois und Marlinpuich auf Cucudecourt, Hiers vor. Preussische Reservebataillone und Marineinfanterie warfen ihn in kraftvollem Gegenangriff in die Linie Thillois - Marlinpuich zurück; beide Orte wurden wieder erobert. Zahlreiche Panzerwagen liegen zerstückelt vor und hinter unseren Linien.

Gegen unsere von der Front abgesetzten Linien: Bagazin le Petit - Carnoy - Suzanne arbeitete sich der Feind im Laufe des Nachmittags heran; mehrere Angriffe, die am Abend zwischen Carnoy und der Somme erfolgten, wurden abgewiesen.

Südlich der Somme setzte sich der Feind bei mehrfachen Angriffen in Cappuy und Fontaine fest. Widerstands der Römerstraße schlugen wir seine Angriffe zurück. Zwischen Somme und Dife keine besondere Gefechts-Aktivität.

Südlich der Ailette griff preussische Garde den Feind westlich von Erécy an Mont an, wann die Höhe süd-

östlich Pont St. Rard und Schlog im Bereich mit deutschen Jägern sehr starke Angriffe wehrte und schwarzer Frontposten ab. Etwa 400 Gefangene wurden eingebracht. Auch nördlich der Aisne brachen am Abend starke feindliche Angriffe zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Zeitgeschichte an der Weste.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff. (M. I. B.)



## Die Operationen des Marshalls Foch.

Von [Name] (Nachdruck verboten.)

Generalleutnant a. D. Baron v. Ardenno.

Die Ernennung des Marshalls Foch zu dieser höchsten militärischen Würde, die in Frankreich überhaupt selten verliehen wird, gibt einen Maßstab für die gesteigerte Anerkennung der Verdienste dieses Führers, die er zum kleinen Teil bereits erworben hat, zum großen Teil aber erst erwerben will. Seine Verdienste sind eine Tante auf die Zukunft und er selbst wird zweifelhaft geworden sein, ob er sie zeitig und voll wird erwerben können. Nicht nur der 'Temps' und 'Matin' ihm henden, so könnte man annehmen, daß Marshalls Foch schon jetzt wert als Nationalheld und Helfer Frankreichs gefeiert zu werden. Nun hat es niemals gut getan, Vorführer zu werden, wie die französische chauvinistische Presse nach ihren vornehmlichen Lobpreisungen von Joffre, Rivelle, Petain wohl sich sagen müßte; immerhin hat Marshalls Foch Erfolge errungen, die erkennen lassen, daß er sich als Führer über die Mittel-mäßigkeit und über seine Vorgänger weit erhebt. Es ist daher von hohem Interesse, die Methode seiner Schlachtenführung und seiner operativen Tätigkeit sich zu vergegenwärtigen, weil daraus Schlüsse für die Zukunft zu ziehen sind, die die Lebensbedingungen des deutschen Vaterlandes betreffen.

Nun hat Marshalls Foch in einer öffentlichen Vorrede dem Krieg erscheinenden Abhandlung ('Conduite de guerre') gewissermaßen sein militärisches Glaubensbekenntnis niedergelegt. Schon beim schärfsten Durchdenken fällt auf, daß er sich den deutschen großen Meistern - Clausewitz, Moltke, Schlieffen - geistlich anschließt. Wenn man aber die Überzeugung seiner Theorie auf die Praxis betrachtet, so sieht man, daß er auch nach dem Beispiel seiner Gegner Hindenburg und Ludendorff sich gerichtet, ja, ihre strategischen Anschauungen zum großen Teil sich zu eigen gemacht hat. Vor dem Krieg war in den militärischen Kreisen Frankreichs ein ziemlich unfruchtbarer Meinungskrieg darüber entbrannt, ob fürwiderlich der napoleonischen Lehren der Durchbruchstheorie gebührend werden sollte, oder ob der deutschen Taktik, die den Franzosenangriff als Mittel zum Siege in erster Linie angewendet wissen wollte, der Vorzug zu geben sei. Das epochemachende Buch 'Gammac' des genialen Chefs des deutschen Generalstabes, Graf v. Schlieffen, bekräftigte damals die Gemüter in der gelanteten militärischen Welt. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß es auch Marshalls Foch nicht fremd geblieben ist, denn es ist auffallend, daß die Folgerungen, die Graf Schlieffen aus der Beurteilung des Planenangriffs zieht, von Marshalls Foch in seiner bisherigen Heerführung voll gewirkt worden sind. Diese Folgerungen bekräftigten eine Ausdehnung des einstigen Planenangriffs auf den von beiden Seiten her angelegten, weiterhin die sich daran anschließende Einkreisung und die Vernichtung der Vernichtungslinien.

Diese Aneinanderreihung der taktischen Aktionen hat Marshalls Foch sichtbar ins Wert zu setzen gesucht in den Tagen vom 13. bis 21. Juli durch seinen Doppelangriff des Glaubensbekenntnis niedergelegt. Schon beim schärfsten Durchdenken fällt auf, daß er sich den deutschen großen Meistern - Clausewitz, Moltke, Schlieffen - geistlich anschließt. Wenn man aber die Überzeugung seiner Theorie auf die Praxis betrachtet, so sieht man, daß er auch nach dem Beispiel seiner Gegner Hindenburg und Ludendorff sich gerichtet, ja, ihre strategischen Anschauungen zum großen Teil sich zu eigen gemacht hat. Vor dem Krieg war in den militärischen Kreisen Frankreichs ein ziemlich unfruchtbarer Meinungskrieg darüber entbrannt, ob fürwiderlich der napoleonischen Lehren der Durchbruchstheorie gebührend werden sollte, oder ob der deutschen Taktik, die den Franzosenangriff als Mittel zum Siege in erster Linie angewendet wissen wollte, der Vorzug zu geben sei. Das epochemachende Buch 'Gammac' des genialen Chefs des deutschen Generalstabes, Graf v. Schlieffen, bekräftigte damals die Gemüter in der gelanteten militärischen Welt. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß es auch Marshalls Foch nicht fremd geblieben ist, denn es ist auffallend, daß die Folgerungen, die Graf Schlieffen aus der Beurteilung des Planenangriffs zieht, von Marshalls Foch in seiner bisherigen Heerführung voll gewirkt worden sind. Diese Folgerungen bekräftigten eine Ausdehnung des einstigen Planenangriffs auf den von beiden Seiten her angelegten, weiterhin die sich daran anschließende Einkreisung und die Vernichtung der Vernichtungslinien.

Trotzdem wird Marshalls Foch einen erneuten Versuch zur Erprobung einer Vernichtungsschlacht nicht scheuen - um sie anzubahnen, hat er auch die Mittel des frontalen Angriffs - den Durchbruchversuch nicht verächtlich. Er hat diesen am 16. bis 19. August sowohl im Vorlande von Rooye, als bei Cassigny, Tilloloy und Beureigneis, vor allem aber am 20./21. August in der großen Schlacht zwischen Dife und Wisse in Anwendung gebracht. Allerdings auch hier wieder mit negativem Erfolg, denn die deutsche Front hat ihren Zusammenhang nicht verloren; wenn sie auch bei der ungeheuren Belastungsprobe sich wie eine zähe Weidenrinde hat biegen müssen.

Aber diese Beispiele der Schlachtenführung beweisen, daß Marshalls Foch ein vielseitiger Heerführer ist, der nicht an einem Schema fest, zu dessen Umgestaltung der geläufige Charakter so leicht hinneigt. Er hat daher das Beispiel seiner Vorgänger, die ihre großen Durchbruchsschlachten stets von einer und derselben Basis aus und nach der gleichen Richtung zielend geschlagen haben, nicht befolgt. Er hat

## Die Kämpfe südlich von Arras und südlich der Ailette.

Telegramm unseres Kriegsbereichters Wilheim Hegeler.

Aus dem Felde, 25. August.

Auch der gestrige Tag sah den blutigen Fortgang des Ringens auf der 22 Kilometer breiten Front südlich von Arras. In den Abendstunden des 23. waren die Engländer von den Mory vorgelagerten Höhen hinuntergeworfen worden. Ein erneuter nächtlicher Angriff gegen Mory wurde durch das Pflanzenfeuer unserer an den Entschloß südlich von Crévillers vorgeschobenen Gruppen vor unschick gezwungen. Nach der Sommerglut der letzten Tage gingen am 24. schwere Gewitter nieder. Nachdem mehrere Vorstöße gegen die Höhen von Crévillers abgelehnt waren, wurde der Tag nachmittags vor dem abgewiesenen Druck des Feindes geräumt, nicht ohne daß ihm schwere Verluste von dem tapferen Verteidiger zugefügt waren. Grandcourt wurde gegen vier äußerst heftige Angriffe gehalten. Erst ein erneuter Angriff, den der Feind südlich des Cris nach schlagartiger Artillerievorbereitung und unter Verwendung von Flammenwerfern unternahm, ließ es rasch erscheinen, zur Vermeidung von Verlusten unsere Truppen hier und weiter nördlich etwas zurückzunehmen, so daß unsere Linie etwa von Westrand der Straße Albert - Bapaume über den Westrand von Bar-leucourt, Vesnes, Capignies und Mory zum Strand von St. Eger verläuft. Denselben Charakter der beweglichen Verteidigung, die die höchsten Anforderungen nicht nur an die Standhaftigkeit, sondern auch an die selbständige Geschäftigkeit des einzelnen Mannes stellt, haben auch die Kämpfe zwischen Ailette und Wisse. Während es an der Ailette verhältnismäßig ruhig blieb, machten die Franzosen da, wo unsere Front den Fuß verläßt, und südlicher beiderseits der Schlucht von Banzereis heftige Angriffe, die ebenso scheiterten wie die in den Mittags- und Nachmittagsstunden mit weitgehendem Ziel unternommenen Massenangriffe westlich von Chavigny. Geschicktes Ausweichen und unvermutete Gegenstöße verletzten den Feind immer

wieder in die Lage des zur verlustreichen Verteidigung gezwungenen Angreifers. Mit Recht bemerkt der Pariser Korrespondent des 'Handelsblatt', daß die deutsche Heeresleitung mit Erfolg bestrebt sei, auch im Rückzug die Initiative zu behalten.

## Neue U-Boot-Erfolge.

Mittlich, Berlin, 25. August.

Im östlichen und mittleren Mittelmeer verjagten unsere U-Boote etwa 17 000 Bruttoregistertonnen

Schiffsräum, darunter drei größere beladene Landkompler. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Amerikas Hilfe für Italien.

Telegramm unseres Korrespondenten.

Rotterdam, 26. August.

Aus Mailand wird dem 'Daily Telegraph' gemeldet: Man fragt sich hier, welches die militärischen Pläne der Entente hinsichtlich Italiens sind. Der 'Corriere della Sera' hat damit angefangen, Zweifel an der militärischen Hilfe Amerikas zu äußern, und Donnerstag besprochen zahlreiche Blätter diese Angelegenheit, darunter das 'Giornale d'Italia' und die Mailänder 'Perseveranza'. Der römische Korrespondent des letztgenannten Blattes äußert seine Verwunderung über die Zweifel des 'Corriere della Sera', ob Amerika Italien helfen werde, um Deisterich aus Scheidung zu schlagen. 'Ich erlaube', sagt der Korrespondent, 'aus guter Quelle, daß der amerikanische Front eintritt, ebenso daß man, um den Pangermanismus zu überwinden, Deisterich schlagen muß.' Die 'Giornale d'Italia' verweist, daß Amerika vollständig die Berechtigung des italienischen Krieges anerkenne und auch demgemäß handeln werde.

Die Nationalitätenfrage drängt in der italienischen Tagespolitik alle anderen Themen zurück. Der 'Corriere d'Italia' schreibt: 'Wenn der Weltkrieg sich in eine diplomatische Phase zu überwinden, so werden die in ihrem Inneren aufgewühlten Völker einen neuen Krieg herbeiführen. Wie kommt es, daß Amerika, das doch die ganze Kriegspolitik der Entente leitet, das Londoner Protokoll nicht unterschreibt?'